

## Die Aussichten für den Warenverkehr mit der Ukraine.

Von sachlicher Seite.

Wien, 1. März.

Die österreichischen Truppen rücken nun in die Ukraine ein, um dort den Boden vorzubereiten, auf welchem die friedliche kommerzielle Arbeit beginnen kann. Die deutsche, die österreichische und die ungarische Regierung haben in Berlin alle erforderlichen Vereinbarungen getroffen, die ein gemeinsames Zusammengehen verbürgen. Es wurde nicht nur für alle aus Rußland zu gewärtigenden Importartikel, wie Getreide, Futtermittel und Rohstoffe für Industriezwecke, ein Aufteilungsverhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn festgesetzt, sondern es wurden auch Abmachungen getroffen, die sich auf den gemeinsamen Transport der Waren, auf die Bezahlung und auf die Ausbringung beziehen.

In der Ukraine dürften wohl so viel Materialien, speziell Getreide, vorhanden sein, daß es über alle Sorge bis zur Ernte hinweghelfen könnte, nur scheinen ganz dieselben Erscheinungen, die bei uns eine Erfassung aller Ernteergebnisse unmöglich machen, auch in Rußland zuzutreffen, insbesondere Absperrungen der Uebersehungsgebiete gegeneinander und Verheimlichung der Vorräte seitens der Produzenten mit Rücksicht auf die gegenwärtigen unsicheren Verhältnisse. Das Problem, dessen Lösung aber äußerst schwierig ist, besteht darin, die Ware vom Produzenten herauszulösen und sie ungefährdet in unsere Konsumgebiete zu bringen. Hier stehen zwei Wege offen: der Landweg und die große Wasserstraße Schwarzes Meer-Donau. Der erstere Transportweg ist weniger aussehensreich, ist aber der nächstliegende und für die erste Zeit einzig gangbare. Es ist also eine Pflicht der Regierung, diesen Weg so schnell wie möglich auszunutzen.

Die einzelnen Strecken, welche hier zur Verfügung stehen, sind folgende: die Einbruchsstelle bei K o w e l, deren Bahnhof sich derzeit in österreichischen Händen befindet und zu welcher zwei wichtige Bahnstrecken aus dem Innern der Ukraine führen, die eine von Kiew, die andere aus dem südukrainischen Gebiete (Cherson, Odessa). Kowel liegt jedoch, wie bekannt, in der deutschen Einflußsphäre, kommt also für die Herbeischaffung nach Oesterreich-Ungarn nur insofern in Betracht als wir schließlich an der deutschen Einfuhr schlußmäßig partizipieren. Im Bereiche der österreichischen Truppen sind drei Einbruchsstellen: Podwolo-czyska, Ebaratsch und Nowoselica. Auf diesen Punkten muß der Reichtum der Ukraine — so viel davon überhaupt auf dem Landwege eingebracht werden kann — zur Einfuhr kommen. Es ist daher notwendig, daß die russischen Aufschlußstellen auf die Spurweite unserer Bahnen umgenagelt und militärisch entsprechend gesichert werden. Solange wir uns eines militärischen Eintrittes in die Ukraine enthielten, war dies ein Ding der Unmöglichkeit. Nunmehr wird es ein Reiches sein, die Anschlüsse herzustellen und die österreichischen Truppen den vorgehenden Truppen nachfahren zu lassen.

Die Aufgaben, die dem österreichischen Importeur — besonders den Zentralen — nach diesen notwendigen Vorbereitungen erwachsen, sind im wesentlichen folgende: Vor allem muß die Beschaffung der Nahrungsmittel und Rohstoffe in einer Weise geschehen, welche bei der ukrainischen Bauernbevölkerung Vertrauen erweckt und in ihr nicht das Gefühl aufkommen läßt, daß wir in ihr Land kommen, um sie auszubeuten. Es wird daher notwendig sein, sich möglichst weitgehend des ansässigen Getreidehandels zu bedienen und sich den althergebrachten Einkaufsmethoden anzupassen. Ferner muß die Bauernbevölkerung, die nach allem, was man hört, kein Geld, sondern Ware für ihre Ernteprodukte eintauschen will, auch möglichst schnell Artikel sehen, die sie dringend benötigt und in Rußland in dieser Zeit vollständiger industrieller Desorganisation nicht erhalten kann. In erster Linie Senfen, Eicheln, Haus- und Küchengeräte, Nägel, Knöpfe und dergleichen. Ob landwirtschaftliche Maschinen gleich gut anzubringen sein werden, wird sich zeigen, ebenso ob andere wichtige Ausfuhrartikel, die uns zur Verfügung stehen, wie Wein, Branntwein usw. Aufnahme finden werden. Jedenfalls müssen wir gleich im Anfang als Gebende auftreten. Es ist ferner notwendig, sich an die bestehenden

bäuerlichen Organisationen, die gerade in der Ukraine ein festes Gefüge haben und vom Getreidehandel schon unter dem zaristischen Regime benützt wurden, die sogenannten Semski Sojus, bei der Ausbringungsbarbeit zu wenden, was sich schon deshalb empfiehlt, weil die Regierung, der wir zu Hilfe eilen, die Rada, mit diesen landwirtschaftlichen Genossenschaften im engsten Zusammenhange steht. Es ist gar kein Zweifel, daß uns die Regierung bei den Bemühungen, die Verwaltungsorgane dieser Organisation für uns zu gewinnen, kräftig unterstützen wird. Auf diese Weise kann es gelingen, auf dem Landwege nicht nur Getreide, sondern auch sonstige wichtige landwirtschaftliche Produkte wie Eier, Vieh, Därme, Wolle u. dgl. hereinzubringen.

Der weitaus erfolgreichere Weg ist der über Odessa-Schwarzes Meer-Donau, besonders, wenn die Verfrachtung über Braila und Galatz gehen kann, wozu allerdings erst die Vereinigung der rumänischen Frage erfolgt sein muß. Das erste Problem ist, die Agrarprodukte ans Schwarze Meer zu bringen. Vollständig wird dieses Ziel wohl nur dadurch erreicht werden können, daß unsere Truppen in ihrer Pazifizierungsarbeit bis nach Cherson und Odessa vorschreiten und die Eisenbahnlinien und Flußläufe bis zum Schwarzen Meere sichern. Im Schwarzen Meere selbst dürfte allerdings an deutschem und österreichischem Schiffsraum nicht sehr viel zur Verfügung stehen. So viel bekannt ist, ist die Situation Deutschlands hier besser, aber auch nicht hinreichend, um unseren Bedürfnissen zu genügen. Da nach dem bereits publizierten Artikel 7 des Friedensvertrages mit der Ukraine noch wirtschaftliche Abmachungen zwischen der ukrainischen Regierung und den Mittelmächten bevorstehen, ist Hoffnung vorhanden, daß auch russischer Frachtraum für diesen Zweck dienstbar gemacht wird. Wenn die ganze Ukraine pazifiziert und die Rada bis ans Schwarze Meer Herr ist, wird sich die russische Flotte, die gegenwärtig in bolschewikischen Händen sein soll, kaum länger feindselig verhalten können.

Alle diese Vorarbeiten erfordern Zeit. Es ist daher nicht damit zu rechnen, daß der Reichtum der Ukraine sehr bald in unserer Nahrungsmittelversorgung eine fühlbare Erleichterung schaffen wird, zumal der Transport von den Schwarzen-Meer-Häfen bis in unsere Konsumgebiete gute sechs Wochen in Anspruch nimmt. Sobald der ganze Mechanismus aber einmal funktioniert, ist wohl auf eine dauernde und lückenlose Versorgung zu rechnen.

### Die Organisation des Warenaustausches.

In den Beratungen der Zoll- und Handelskonferenz, die im Ministerium des Neuhern abgehalten worden sind, wurden alle Maßregeln für den gegenseitigen Warenverkehr mit der Ukraine beschlossen. Darüber wird nachstehende Mitteilung verlaublich:

Behufs Organisation des Warenaustausches mit der Ukraine fanden am 28. Februar und 1. März im Ministerium des Neuhern Sitzungen der Zoll- und Handelskonferenz statt unter dem Vorsitz des Botschafters Grafen Forgasch, der von dem Grafen Czernin mit der Leitung der Kommission betraut wurde, welche im Sinne des mit der Ukraine geschlossenen Friedensvertrages die Durchführung des Warenaustausches und des Abschlusses der bezüglichen Lieferungsverträge in die Wege zu leiten hat. In diesen Konferenzen, welchen bereits Besprechungen mit der deutschen Regierung in Berlin vorangingen, wurden Maßnahmen beschlossen und alle Vorkehrungen getroffen, um den gegenseitigen Austausch der Warenüberschüsse einzuleiten und speziell mit größtmöglicher Beschleunigung Getreide vorerst auf dem Landwege mit der Bahn und später auf dem Seewege durch das Schwarze Meer und auf der Donau in die Monarchie zu importieren.

Diese Mitteilung wird mit allgemeiner Befriedigung zur Kenntnis genommen werden. Sowohl die rasche Konstituierung der Organisation wie auch der Umstand, daß über die mit den Zwecken der Organisation zusammenhängenden Fragen mit der deutschen Regierung bereits eine Verständigung erzielt worden ist, bezeugt, daß Graf Czernin alle Schritte unternommen hat, welche die wichtige Aufgabe der Organisation und die rasche Herbei-

schaffung von Lebensmitteln aus der Ukraine zu fördern geeignet sind. Es ist in Würdigung der Bedeutung der ganzen Frage geschehen, daß Graf Czernin an die Spitze der Kommission, welcher die Durchführung des Friedensvertrages mit der Ukraine obliegt einen Botschafter, den Grafen Forgasch, gestellt hat, der seinerzeit erster Sektionschef des Ministeriums des Neuhern gewesen ist.

Gegenwärtig wird das Getreide auf dem trockeneren Wege hereingebracht, wofür als Organisationsstationen Cholm, Husiatyn, Nowoselica, Podwoloeczyska und Brody in Betracht kommen. Von dort aus werden sich die Einkäufer in das Innere der Ukraine begeben. In Lemberg wird eine staatliche Zentralstelle errichtet, in der sich deutsche, österreichische und ungarische Regierungsbevollmächtigte befinden werden. Die volle Benützung des Wasserweges, wird erst im Falle einer Verständigung mit Rumänien, oder wenn diese nicht erfolgen sollte, durch Zwangsmaßregeln möglich sein.